

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Ersteilung
wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementpreis pro Vierteljahr 12.00 M. frei ins Haus, einschließlich der Beilage Haus und Herd.
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 13.50 M.
Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher Nr. 27.



Anzeigen
werden die sechsstelligen 8 mm hohe (Bett-)Pelle oder deren Raum mit 1.— M. berechnet; auswärts 1.80 M. Bei Mehrzahlungen entwerfender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 8.— M. Verantwortlichkeit für Maß, Datenvorchrift und Beleglieferung ist ausgeschlossen. Zahlungen auf Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 20771.
Annahmehonorar für Offerten und Auskunft beträgt 50 Pf. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer, Spangenberg. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 53. Sonntag, den 7. Mai 1922. 15. Jahrgang.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 6. Mai 1922.

Wohlfahrts-Gemeinde! Auf die Einladung, die der Angehörige enthält, wird hierdurch hingewiesen. Auch an dieser Stelle sei zum Besuche der Versammlung aufgerufen. Leider zeigen gewisse Erscheinungen, daß der Zweck der Wohlfahrts-Gemeinde in verschiedenen Kreisen verkannt wird. Die Wohlfahrts-Gemeinde soll nicht in Gegenlag zu anderen Wohlfahrts-Einrichtungen treten; sie wird diese zu erweitern und vertiefen. Die beispiellose Geldverwertung erscheint es gebieterisch, daß Einrichtungen geschaffen werden, die die Not zu mildern geeignet sind. Auch in anderen Orten machen sich derartige Bestrebungen geltend. Die Wohlfahrts-Gemeinde stellt also ein Werk dar, das lediglich aus der Menschenliebe hervorgegangen ist. Zur Mitarbeit sind alle Männer und Frauen Spangenberg, die das 17. Lebensjahr vollendet haben, berufen. Insbesondere gilt dies auch von den Jugendlichen. Die Jugend, die Ideale braucht, muß sich für jede hohe und die Sache begeistern. Sie soll freudig ihre Kraft leihen, wenn es sich darum handelt, den wirtschaftlich Schwachen beizuhelfen, und überhaupt den Alten und Kranken Licht und Wärme zu vermitteln. Möge darum niemand der Versammlung fernbleiben!

Alleslei vom Mai. „Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus!“ Feuer stimmt es mit dem Nachklagen so ziemlich genau. Der Lenz hat sich bisher von einer so unfreundlichen Seite gezeigt, daß nur wenig grüne Spitzen Luft verpflüchten, die der künftigen Temperatur auszuweichen. Im letzten Jahre war es anders. Da grünte den jungen Mai schon ein emsiges Blühen und Sorgen, da hatten die Wiesen schon ein freundliches Blütenkleid angezogen, da war die Natur zum Empfang des „Monnemons“ schon festlich geschmückt. Hossentlich holt die Sonne in den nächsten Wochen nun reichlich nach, was sie bisher veräußert. Der Mai ist für uns der Jahresbegriff alles Schönen und Herrlichen. Man kann seinen Namen nicht ausprechen, ohne sofort ein von reinem

Sonnengold durchleuchtetes Meer von Blüten und Knospen vor Augen und ein fröhliches Wanderlied auf den Lippen zu haben. „Die Fenster auf, die Herzen auf, geschwinde, geschwinde...“ Freilich nicht immer stimmt der Mai der Dichtung mit dem Mai der Wirklichkeit zusammen. Wenn das „Maidilfest“ allzu hartnäckig weht, dann schaut man sich die ganze Herrlichkeit doch lieber durch das Fenster der geschätzten Stube an und wartet zum Gelingen der Herrlichkeiten im Freien auf wärmere Tage. Für den diesjährigen Mai gibt der hundertjährige Kalender folgenden, recht „gemischte“ Programm bekannt: 1. bis 7. warm, 10. bis 19. heiß, 20. bis 23. kalt und regnerisch, 24. kalt und Eis, 25. bis 29. trüb, kalt, und unfreundlich, 30. und 31. warm. Hossentlich entpuppt sich der Hundertjährige in seinen „Eispropheten“ als Schwarzseher. In einer alten Bauernregel heißt es: „Maienregen auf den Saaten, dann regnet's Dufaten.“ Im allgemeinen sieht es der Landmann gern, wenn der Mai nicht allzu sommerlich warm ist: „Ein kühler Mai bringt viel herbei.“ Es darf aber auch nicht so kühl sein, daß man den Wintermantel aus dem Schrank holen muß; denn Maidenrost blüht und Früchten das Leben laßt.“ In dieser Beziehung ist bekanntlich die drei Eisheligen Mamertus, Pancratius und Servatius (11., 12. und 13.) zum Landmann und vom Gärtner besonders geschätzt. Ist wenn diese drei Tage in des Wortes wahrster Bedeutung „hurlos“ verschwunden sind, atmen Landmann und Gärtner freier auf.

Das künftige „Einsjährige“. Anstelle des durch die Aufhebung der allgemeinen Wehrpflicht gegenstandslos gewordenen sog. „Einsjährigen-Zeugnisses“ soll fortan das Zeugnis der „mittleren Reife“ treten. Zu dieser Frage sprach sich der „Deutsche Pädologenverein“ vor kurzem in einer Vorstandssitzung folgendermaßen aus: „Die mittlere Reife bezeichnet eine gewisse Höhe allgemeiner Bildung, wie sie die Voraussetzung für die Tätigkeit in mittleren Berufen ist. Sie wird erworben durch die Reife für Oberstufe einer Volksschule oder durch das Abschlußzeugnis einer sechsstufigen höheren Schule. Es ist zu erstreben, daß die Bildung der mit Unterfelunda abgehenden Schüler durch Parallelkurse oder Gabelung einen zweckmäßigen Abschluß erhält.“ Die maßgebenden Instanzen

werden an diesem Urteil des größten sachmännischen Verbandes nicht vorbeigehen können.

Melungen. Der Witwenverein Melungen und Umgebung hatte seine Mittelglieder in den „Hessischen Hof“ geladen, um dort in engerem Kreise eine Familienfeier zu veranstalten. Die Ehrgang zweier Kollegen, der Herren Heinrich Feig-Spangenberg und Heinrich Katernann-Obershausen, die jetzt länger als 25 Jahre treu ihre Berufspflicht erfüllen, gab dazu besonderen Anlaß. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Essger, feierte in seiner Begrüßungsansprache die Veteranen der Arbeit und wünschte ihnen weiterhin Glück und Erfolg.

Rotenburg. Wegen Fundunterschlagung wird sich demnächst ein junges Mädchen aus Rotenburg vor dem Gericht zu verantworten haben. In der Nähwoche fuhr dieses mit einer Freundin im Zuge von Cassel nach Rotenburg zurück. In demselben Abteil befand sich auch ein Fräulein G. aus Melungen, das beim Aussteigen hier ihre Jacke verlor. Trotz sofortiger telegraphischer Nachfrage nach Malsfeld war das Kleidungsstück bei Ankunft des Zuges dort bereits verschunden. Später ließ sich dann noch durch Fahrkartenprüfung feststellen, daß die beiden Insassen in Rotenburg ausgestiegen waren. Durch eigenes Verplappern über den rechtmäßigen Erwerb des Jacketts kam jetzt die Sache zu Ohren Dritter, die über die Diebstahlsgefahr in der Eisenbahn Bescheid wußten. Die Polizei stellte weitere Nachforschungen an und nahm bei der betreffenden Person eine Hausdurchsuchung vor, die jetzt den Fundgegenstand zurate förderte.

Meiningen. In manchen Arbeiterzügen gebärdet sich, wie die „Th. A. Ztg.“ meldet, ein Teil der Fahrgäste beim Um- und Einsteigen in Grimmenthal und Meiningen nicht wie Menschen. Die Bahnbeamten werden beschimpft und ihre Anordnungen mit Hohnschlägen beantwortet. In Grimmenthal wurde dieser Tage einer der Hauptaufrehrer durch einen Bundeswehrmeister festgenommen und von einem zweiten die Personalien festgestellt. Zu diesem Zwecke mußte ein Wagen, in dem sich die Haupttrabanten befanden, abgeschlossen und ausgerangiert werden, während der Zug nach Meiningen abfuhr.

Spitzen.

roman von Paul Hindau.

Copyright 1920 by Wiemanns Zeitungsverlag, Berlin W 66.
Er hoffte es halb und halb, aber er wagte es kaum zu glauben. Und sie war noch so jung, so weisunglos unerfahren, fast noch ein Kind! Er durfte die Wohnungsgelose nicht überfallen mit dem überlegenen Rüstzeug seiner Erfahrungen, seiner Gewandtheit. Sonst hätte er ihr längst alles gesagt!
Er freute sich nur darüber, daß man ihn früher wegen seines flatterhaften Sinnes, wegen seiner Unfähigkeit, wahrhaft zu lieben, bittere Vorwürfe gemacht, ob sie damals zwar als beleidigend empfunden, aber doch ohne ernstlichen Widerspruch über sich hatte ergehen lassen.
Die stöhnlichen, genußreichen Tage von Schebeningen neigten ihrem Ende zu; das böse Wort der Loreise war schon ausgesprochen. Da sagte sich Fürst Ulrich, während er eines Abends am Strande neben der Fürstin Karola einhergeschlenderte, und Ulrich in Begleitung ihres Vaters in größerer Gesellschaft vor ihnen herging, plötzlich ein Herz und sagte ohne alle Vorbereitung, sich selbst übergehend:
„Ich bin meiner Sache ganz sicher, Fürstin! Ich liebe Ihre Tochter. Gestatten Sie mir, daß ich es nicht mehr vor Ihnen verberge und zu erfahren suche, ob mich Prinzessin Alix ein wenig lieb hat und sich entschließen könnte, meine Frau zu werden.“
Die Fürstin blieb betroffen stehen. Sie hatte natürlich sehr wohl bemerkt, daß die beiden jungen Leute gegen einander schwärmten, daß Fürst Ulrich sich in galanter Weise um ihre Tochter bemühte. Aber bei der Jugend ihrer Alix, die in den Augen der jungen Mutter noch ein vollkommenes Kind war, hatte sie diesen kleinen Artigkeiten, die sie für die üblichen freundlichen Umrungen einer jeden Beobachtung hielt, gar keine ernstere Bedeutung beigelegt. Daß man jetzt schon daran denken könne, ihre Alix zu heiraten, hatte sie für unmöglich gehalten.
Sie blinnte den Fürst prüfend an und lächelte.
„Bin ich denn schon so alt!“ war ihr erster un-

willkürlicher Ausruf des Erstausens. „Ich soll eine Tochter haben, die man allen Entzücken bezaubern will! Nein, mein Fürst, das dürfen Sie mir nicht antun!“
Sie reichte ihm, noch immer lächelnd, ihre schmale Hand, die Ulrich an seine Lippen führte. Er war im ersten Augenblick noch nicht inskande, die volle Bedeutung von Ulrichs Worten zu fassen; sie hatte nur das unbewußte Gefühl, daß sie als Mutter und Gattin allen Grund habe, davon beglückt zu sein. Und dieses Gefühl des Wohlgefühls beherrschte sie, als sie fortfuhr:
„Einsigst gesprochen: Alix ist noch zu jung! Bedenken Sie das, das Kind ist eben sechzehn Jahre alt geworden. Sie hat noch nichts von der Welt gesehen, aber wirklich nichts! Ich glaube, sie hat ihre Puppen mit eingepackt. Sie würde Sie wohl kaum verstehen. Bewahren Sie das junge Ding nicht, lieber Fürst! Seien Sie der Vernünftiger, ich bitte Sie herzlich darum! Daß wir Sie lieb haben, mein Mann und ich, das haben Sie wohl schon bemerkt, und wenn es Ihnen bisher entgangen ist, so sage ich's Ihnen jetzt, als Antwort auf Ihre Frage. Ja, wir haben Sie sehr lieb, und nun tun Sie auch uns etwas liebe! Werden Sie nicht ungeduldig! Warten Sie — es braucht nicht lange zu sein! Warten Sie nur bis zum Winter! Wir gehen nach Berlin, da sehen wir uns gewiß wieder, und dann können wir von der Sache wieder sprechen, viel besser als jetzt und hier!“
„Bis zum Winter!“ rief Ulrich. „Das ist noch lange hin! Wer weiß, was inzwischen alles geschieht. Bis dahin hat Prinzessin Alix mich vielleicht schon ganz vergessen.“
„Ich bürge Ihnen für das Gegenteil!“ erwiderte die Mutter. „Lassen Sie das nur meine Sorge sein!“
„Aber Sie gestatten mir doch wenigstens, daß ich von Zeit zu Zeit ein Lebenszeichen von mir gebe und mich danach erkundige, wie es Ihnen geht.“
„Ich bitte Sie darum!“
„Und Sie werden nicht ungehalten sein, wenn ich Sie oft mit meinen Briefen quäle und Sie oft um Antwort bitten?“
„Schreiben Sie, so oft Sie können! Wir werden Ihnen keine Antwort schuldig bleiben. Wir können uns ja ablesen, mein Mann und ich — und Alix.“

„Ich danke Ihnen herzlich“, sagte Ulrich warm und lächelte wieder Karolas Hand.
„Aber Sie verstehen mir dagegen, daß die Sache einfallen unter uns bleibt, daß Sie Alix nicht das geringste merken lassen, — junge Mädchen sind erschreckend klug!“
„Ich verheiß es Ihnen!“
Und er hielt sein Wort. Er verkehrte mit Alix gerade wie früher, er ging nicht einen Schritt weiter, im Gegenteil, er beobachtete sich sogar sorgfältiger als zuvor und hielt sich streng im Rahmen. Und dennoch merkte das wirklich erschreckend kluge Kind, daß sich irgend etwas Wichtiges, das auch sie betraf, und sie sogar hauptsächlich, amüßigen Ulrich und ihrer Mutter ereignet hatte. Sie war darüber sehr glücklich, sie mußte selbst nicht, warum.
Und plötzlich mußte sie's.
Als die Diener des Handgehab im Coupée untergebracht hatten, als die beiden Damen mit den großen Wäskeln in der Hand sich am Fenster bedrängten, und Ulrich gegenüber, der vom Beron zu ihnen mit einem eigentümlichen Ausdruck hinaufstiege, immer wieder holten, wie schade es sei, daß die schönen Tage nur vorüber seien, und wie viel sie ihm zu danken hätten, und als endlich im letzten Augenblick Ulrich auf das Trittbrett stieg und Alix die Hand entgegenstreckte, da sie die langen, sonderbaren Druck seiner Hand fühlte und ihn unbewußt ebenso erwiderte, und als sich ihre Hände erst lösten in dem Augenblick, da der Wagen mit einem dumpfen Aufschlag sich verabschiedete, Alix abstrinken mußte und nur der Zug langsam dahinkam, — da wachte sie's, wachte sie's ganz genau!
„Sie wachte und bog dann den Kopf zurück. Sie sah sich ganz erkannt im Coupée um; erkannt und hilflos und ihre Blinde fragten ihre Eltern, was denn geschehen sei? Und ehe sie noch die Antwort darauf gefunden, stieg sie plötzlich heftig von zu stehen. Sie weinte und schloß die Augen und war gar nicht zu beruhigen.“
Die Eltern ließen es ruhig geschehen.
(Fortsetzung folgt.)

Wahnsinn: Einspruch gegen das italienisch-österreichische Abkommen.

Am Unterhause erklärte der Minister Chamberlain eine Anfrage, die italienische Regierung habe der britischen Regierung mitgeteilt, daß sie ein Abkommen mit dem Konstantinopeler Regierung abgeschlossen habe, durch die sich die verfallenen italienischen Verbindungen um bestimmte Konventionen für Eisenbahnen, Bergwerke und öffentliche Arbeiten in Kleinasien in ähnlichem Sinne zu verpflichten. Die italienische Regierung habe versprochen, den Wert des Abkommens so bald wie möglich der britischen Regierung mitzuteilen. Die britische Regierung habe die englischen Vorkämpfer in Rom bei der italienischen Regierung zu erklären erheben. Ein Unterhausmitglied fragte, ob Chamberlain nicht der Ansicht sei, daß die italienische Regierung der französischen Regierung auf der einen Seite und der italienischen Regierung auf der anderen Seite ihre eigenen Kapitalleistungen für Großbritannien in dieser Hinsicht an der Zeit sei, daß die britische Regierung Vereinbarungen ohne Rücksicht auf die Interessen zu treffen, von denen sie derartiger Art betroffen werde. Ein Parlamentsmitglied machte dabei den folgenden Zwischenruf: Ausland.

Soziales.

Die Lage des Arbeitsmarktes hat sich nach amtlichen Mitteilungen weiter gebessert. Die Arbeitslosen sind im 1917 und 1918 noch niedriger als jetzt. Die wirtschaftliche Erholung der Landwirtschaft und des Bauwesens an Arbeitskräften.

Erinnerungen der Kronprinzen.

In den nächsten Tagen werden im Verlag der F. A. Schöningh'schen Buchhandlung Nachfolger, Stuttgart und Berlin, die „Erinnerungen des Kronprinzen“ erscheinen, die wegen ihres hochpolitischen Inhalts die Bedeutung weitester Kreise finden dürften. Von besonderem Interesse ist das Urteil des ehemaligen deutschen Kronen über die beiden höchsten militärischen Führer, Hindenburg und Ludendorff, mit denen der Kronprinz in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber einer Heeresgruppe in ständiger Fühlung war. Von dem Generalfeldmarschall entwirft er folgendes Bild:

„Soll ich den General Feldmarschall, so wie er mir in den Jahren seiner Reisen nahe gekommen ist, charakterisieren, so möchte ich sagen, daß der ausnahmslos bewährte Mann von der schlichten Mundt und blasse seiner in sich schließenden Persönlichkeit ausging. Von einer gläubigen, tiefsten Ruhe, die sich jedem, der mit ihm menschlich in Berührung trat, mitteilte, die jedem davon überzeuge, daß die Geschicke der Armeen in dieser großen seiner Hand und unter dem Bild dieser ersten und doch stets warm blühenden, tief betretenen Augen auf ihn ruhen würden. Sprach er dann noch, drang neben der Wirkung des gleichsam unverrückbaren Bildes seiner Persönlichkeit großen, breitschulterigen Gestalt noch die feste Klangfarbe seiner langsam, besonnen und bedächtig gesprochenen Worte auf seinen Hörer ein, so verdrängte sich das vertraute Empfinden, daß hier ein überlegenere Wesen vor sich lag. In der Lage eine völlig gesicherte Auffassung zu erlangen. Vor dem Hintergrund der sehr bald schon mit schmerzlichen Mühen umklebten gewaltigen und beständigen Pflichte wurde Hindenburgs Persönlichkeit für sich und Heimat gewissermaßen das Symbol des deutschen Sieges und der Erringung der Rot des Krieges.“

Der Kronprinz tritt dann der schon während des Krieges und heute noch mehr als damals verbreiteten Meinung entgegen, daß der Generalfeldmarschall während seines Wirkens an dieser höchsten Kommando stelle neben dem General Ludendorff, der als der eigentliche spiritus rector der Obersten Heeresleitung angesehen wurde und wird, eine mehr repräsentative Rolle gespielt habe:

„Diese Auffassung kann ich auf Grund meines Einbildes in das höchste Verhältnis zwischen den beiden Führern nur als irrig bezeichnen, und sie kann keinesfalls Geltung haben für jenen Zeitabschnitt, in dem der Generalfeldmarschall sich noch auf der Höhe seiner physischen Kraft und Energie befand. Daß auch zu Hindenburg, der als nahezu lebensunerschütterlich, oder aber in dem Besitze vollster geistiger und körperlicher Kräfte in den Krieg eintrat, sich nach drei und vier an Arbeit, Sorgen und Verantwortung übernehmenden Jahren den natürlichen Folgen seines zunehmenden Alters nicht ganz entziehen konnte, darf nicht ausgesprochen werden, ohne daß dadurch den großen und unerschütterlichen Verdiensten des Feldherrn und verehrungswürdigen Mannes irgendwelche Abbruch geschähe. Die unerwünschte Arbeitslast des Feldherrn, der in der ersten und einzigen Mitarbeiter in ihm, der in dem Laufe der Zeit notwendigen Entlastungen auf haben Wege entgegenkommen, und lebensfähig ihre schöne Einheit zu einem starken, stehenden Willen stets erhalten geblieben, ohne daß sie irgend in die Zuschreibung des geistigen Anteils zwischen ihnen gemindert worden wäre.“

Ein hartes Urteil fällt der Verfasser über General Groener, den letzten Reichswehrminister, der bekanntlich 3. Jt. nach dem Rücktritt Ludendorffs am 31. Oktober 1918 die Geschäfte des Ersten Generalquartiermeisters übernahm:

„Was Hindenburg an seinem Kameraden in der Führung befehlen hatte, das zeigte sich bitter hart von dem Augenblicke an, in dem die Einheit der beiden durch das Ausschließen Ludendorffs gebrochen war und eine neue Linie an seine Stelle trat. dessen Unzulänglichkeit vor ihm dem Gedanken, das led. gerundete Schiff aber Wasser zu halten und im Zeichen der alten Pläne vorwärts zu steuern sicher in den rettenden Hafen zu bringen, nicht abzuwägen vermochte. Ein Mann, dessen Weltanschauung mit einem Wohlwollen die Frage stellt, so wie er sich Werte, die unserem deutschen Volke bisher geläufig gewesen waren, als leer „leeren“ zum Geröllwerk warf; dessen auf andere Weise gewonnene Energie die härteste Kritik für die besondere Verantwortung der Vorgänge des 9. November im Großen Hauptquartier von Spa geworden ist.“

Sehr ausführlich wird das Charakterbild Ludendorffs gezeichnet, mit dem der Kronprinz denselben persönlich mehr als mit dem Generalfeldmarschall in Berührung kam. Der Verfasser charakterisiert den General als eine Persönlichkeit von gestählter Energie und scharf geschliffenem Geist, als einen preußischen Führer im besten Sinne der alten Tradition. Von großem Interesse sind die Ausführungen des Kronprinzen über die „politischen“ Aufgaben des Generals:

„Die Aufgaben und Probleme, die sich an ihn

berahtschoben und eigentlich nicht innerhalb der hergebrachten Grenzen seiner Stellung zur Erledigung hätten kommen sollen, hat er auf sich genommen, weil ihm die Aufgaben von größter Bedeutung auch für die militärische Lage waren und weil sie ohne sein Zutun und Eingreifen liegen gelassen hätten. So dankenswert, gelungen und in mancher Hinsicht geradezu vorbildlich mir auch vieles ersieht, was er auf diese Vorfelder seines engeren Arbeitsbereiches geschafft hat, so glaube ich doch, ohne jede Beeinträchtigung des Urteils seiner starken Persönlichkeit, auszusprechen zu dürfen, daß mir seine wesentliche Bedeutung und Größe auf den Gebieten der Strategie, Taktik und Organisation zu wünschenswert schien. Die scharfe, reiflose Durchdringung der Lage, die sichere Umwertung der Theorie in Weisheit und Tat, die genaue Kenntnis der Leistungsfähigkeiten der zum Einsatz kommenden Kräfte, mit denen er wie mit feststehenden mathematischen Werten zu rechnen wußte, haben ihm damals im Osten die großen Siege von Tannenberg, von Lodz und an den Masurischen Seen gebracht. Sie haben ihm auch weiter, als er die gewaltigeren Aufgaben der O.S.B. übernommen hatte, im Westen um die deutsche Linie bis in das Frühjahr 1918 hinein die Erfolge von unbergänglicher strategischer Bedeutung gesichert.“

Der Kronprinz ist der Ansicht, daß die Erfolge, die vielleicht heute noch von dem Mangel einer letzten Auswirkung und dem Dunkel des Niederbruchs im Endstadium umschattet erscheinen, eine gerecht urteilende Zukunft den größten militärischen Leistungen aller Zeiten zuzählen wird.

Aus Stadt und Land.

Das herausfordernde Benehmen der Franzosen im letzten Gebiet nimmt täglich zu und verdient schärfsten Widerpruch. In Niederlein (Aberland) haben sich die „ritterlichen“ Truppen wieder ein heldenmütigen ungläubigen Art geäußert. Dort erschienen sie in Stärke von zehn Mann in der Wohnung des Herausgebers der „Riesener Warte“, Pottreuter, und besetzten sämtliche Aus- und Eingänge des Hauses, ohne Angabe eines anderen Grundes als des, daß sie in höherem Auftrage handelten. Sie durchsuchten alle Ecken und Winkel, sowohl der Druckerei als auch des Wohnhauses. Sie führten das untere zu oberst, so daß an einen geregelt Geschäftsbetrieb nicht zu denken war. Vergeblich fragte man sich, was die Franzosen zu ihrem Vorgehen veranlaßt hat, da von einer provozierenden Haltung des Blattes keine Rede sein kann.

2 Mädchen vom Vieh getötet. In dem Bauernburgischen Orte Weobitz ging ein Frühlingsgemitter nieder, das zwei jungen Mädchen von dreizehn Jahren das Leben kostete. Zwei andere Mädchen, die sich in Begleitung der Getöteten befanden, wurden von dem Viehschlag ohnmächtig, erholten sich aber bald wieder und scheinen keinen Schaden nicht genommen zu haben.

Hochschloßkatastrophe bei Züschburg. Ein Hochschloßbruch erfolgte in dem bei Züschburg gelegenen Hochschloß Günterwerf. Sieben Explosionen begleiteten den Durchbruch des Hochschloßes. Den in dem Werk beschäftigten Arbeitern gelang es, rechtzeitig zu entfliehen, so daß niemand zu Schaden gekommen ist.

Lohnherabsetzung in Belgien. In allen Werterschäften der belgischen Landschaft Boringe ist infolge der Inkraftsetzung eines neuen Tarifs, der die Löhne der gelehrten Arbeiter um zwölf und die der ungelerneten um sechs bis sieben vom Hundert herabsetzt, ein Streik ausgebrochen. Überall herrscht Ruhe.

Metallarbeiterstreik in Prag. Infolge der in der Metallindustrie von den Arbeitgebern vorgenommenen zehnprozentigen Lohnherabsetzung sind die Metallarbeiter in allen Betrieben — mit Ausnahme der Prager Eisenindustrie — und dreier kleineren Betriebe — in den Ausbrenn getreten. Es soll versucht werden, auch die Arbeiterhöfe der verwandten Industrien zum Anschluß zu bewegen, weil es sich um die grundsätzliche Frage der einseitigen Abänderung von Kollektivverträgen handelt. Bisher haben 3000 Arbeiter die Arbeit niedergelegt.

Ein Geliebte erschossen. In Werder bei Potsdam ereignete sich ein blutiges Liebesdrama. Die 22 jährige Emma Raak unterhielt seit längerer Zeit eine Liebesbeziehung mit dem 21jährigen Arbeiter Gustav Riep aus Glinde. Als beide in der Wohnung der Raak eine Zusammenkunft hatten, tötete Riep plötzlich aus bisher unbekanntem Grund seine Geliebte durch einen Schuß in die Stirn. Der Täter konnte bis jetzt noch nicht festgenommen werden.

Bandenüberfall in Oberschlesien. In Hindenburg drangen Banditen in das Gasthaus von Vesch ein, raubten 3000 Mark und erschossen einen Gubenarbeiter, der sich im Keller versteckt hatte. Ein zu Hilfe gerufener Wachtmeister wurde verwundet.

Bootsunglück auf der Elbe. Der Hamburger Verlagsbuchhändler Konrad Kaus ist auf einer Sportbootfahrt auf der Elbe von einem Sturm überfallen worden. Das Boot kenterte und Kaus ertrank.

Eine Fischertage. Vor Alkau wurden auf See einige Meilen vom Ufer vier Fischer von einem windartigen Sturm überfallen, der das Boot umwarf. Die Fischer krochen auf das Kiel, wo sie sich kampfhalt festhielten. Es dauerte jedoch nur wenige Stunden, da versagten dem ältesten Fischer die Kräfte und er verabschiedete sich von seinen Kameraden, betete er Barakuser und verschwand in den Fluten. Nachts folgten ihm zwei weitere seiner Kameraden. Am nächsten Tag fand ein vorüberziehendes Fischerboot den vierten Fischer, der einer Ohnmacht nahe war und das Kiel vollständig durchgerieben hatte. Dieser wurde als einziger überlebender geborgen. Das Boot ging verloren.

Flugzeugunglück bei Wittich. Ein Flugzeug auf der Strecke Brüssel-Paris ist bei Wittich abgestürzt. Die beiden Insassen wurden getötet.

Gerichtssaal.

Zum Tode verurteilt. Das Schoungericht in Menthen verurteilte den 24-jährigen Kesselfeuerer Paul Pionet aus Birkenfeld wegen vollendeten und versuchten Mordes zum Tode; ferner wegen versuchten Mordes zu zehn Jahren Zuchthaus und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Pionet wurde für mörderisch unter dem Verdacht festgenommen, an der Ermordung der zehn Männer in Josephstal teilgenommen zu haben.

„Anfällige Haltung“ gegenüber den Befehlshabern ist ein schweres Verbrechen und muß geahndet werden. In der Verhaftung des Syndikalistenführers Drexels durch die Befehlshaberbehörde macht diese jetzt bekannt, daß Drexels mit 8 Tagen Gefängnis bestraft worden sei, weil er trotz eines ihm bekannten Verbotes einen Vortrag während der Kundgebung am 20. April gehalten hatte und bei der Bernehmung im Büro des Kommandanten eine „unhöfliche Haltung“ gezeigt hatte.

Wolkswirtschaft.

Berlin, 5. Mai. (Börse.) An der Börse erhalt man die übliche Tendenz. Es fehlt vor allem an Aufnahmehaltung. Keiner will Effekten haben. Während früher alles kaufte, ist jetzt Verkaufes Trumpf. Die neue Bernehmung des Papiergebirgsamtes um ca. 8 Milliarden auf 150 Milliarden Mark wirkte recht niederschmetternd. Auf dem Devisenmarkt war das Geschäft ruhiger. Der Dollar notierte mit 285 Mark.

Der Stand der Mark. Es folgten nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse am

	5. 5.	4. 5.	1914
100 holländische Gulden	10961	11136	167, —
100 belgische Franken	2302	2419	80, —
100 dänische Kronen	6062	6157	115, —
100 schwedische Kronen	7390	7480	115, —
100 italienische Lire	1325	1353	80, —
1 englischer Pfund	128	1283	20, —
1 Dollar	285	288	4,20
100 französische Franken	2614	2661	80, —
100 schweizerische Franken	503	5023	80, —
100 tschechische Kronen	550	559	—, —

Berlin, 5. Mai. (Warenmärkte.) Amtliche Notierungen für 50 Kilo ab Stationen: Weizen Märktischer 725-730. Roggen Märktischer 530-535. Sommergerste 530 bis 532. Winterweizen 526-528. Sommergerste 625 bis 640. Hafer Märktischer 585-590. Mais La Plata prompt 465-450. Weizenmehl (100 Kilo) 1775-1900. Roggenmehl (100 Kilo) 1175-1300. Weizenkleie 415-425. Roggenkleie 420-430. Raps 1000-1025. Vitoriarbsen 61 bis 680. Lupinen blaue 540-560, gelbe 650-670. Rapsfuchse 415-455. Torfmehl 160-170. — 5 u. und Suchen 415-455. Grobhandelspreise für 50 Kilo ab Stationen: Weizen 125-135, Weizenmehl 115-125, Roggenmehl 128-138, Hafer 140-160, handelsfähiges Heu 220-230, Stroh 240-250 Mark.

Notiales.

Wendekafel für den 7. Mai. 1523 7 Franz 6. Sitzungen auf Landtag (* 1481) — 1883 * Der Kompanist Johannes Brading in Hamburg (* 1897) — 1835 * Der Richter Albert Wäfer in Göttingen (* 1900) — 1840 * Der Kompanist R. Schaitowitsch in Borklin (* 1893) — 1915 Die Deutschen belegen Sibau — 1918 Friedensvertrag zwischen den Mittelmächten und Rumänien in Cetroeni — 1919 Ueberreichung der Friedensbedingungen an die deutsche Abordnung in Versailles.

Sonntagsworte.

Der Name des vor uns liegenden Sonntags: „Zubilate“ fordert zur Freude auf nach dem Anfangswort von Psalm 66: „Laudet dem Herrn alle Welt.“ — Viel näher liegt uns das Klagen und Jamern und Stöhnen über die Räte der Zeit und die Räte des Herzens. Umkult sind Augen und Seele. Und eben deshalb: Sonntagsfeier mit Hinweis auf Hilfe und Helfer, der Sorge und Sünde schmelzen läßt, wie Schnee und Dunkel im Maienglanz. Um uns hat goldene Sonne und jubelnder Frühling leben den Geist gehalten. Es soll in uns auch also sein. Und merkwürdig: Fängt der Mensch erst einmal zu denken an, dann lichtet sich vieles; Die Stirn glätzt sich, die Schmerzbewegte Seele lernt Klobieder singen. Klagen mir getrost auf das Wesen der Zubilate-Glocken.

Sport und Verkehr.

Eröffnung des Flugverkehrs. Am 6. Mai ist der Luftverkehr auf den Linien Berlin-Miiga, Hamburg-Stettin und Danzig-Miiga eröffnet worden. Der Luftverkehr auf der Strecke Königsberg-Moskau ist ebenfalls seit einigen Tagen im Gange. Die auf dieser Strecke fliegenden Flugzeuge sind holländischen Konstruktion, sondern von der russischen Regierung gebaut worden. Auch die Motoren sind nicht deutsches, sondern englisches Fabrikat. — Am 5. Mai ist das D a v e r b o t der Entente für die deutsche Flugzeugindustrie außer Kraft getreten. An Stelle der internationalen Luftfahrt-Kontrollkommission ist das verkleinerte Luftfahrt-Garantie-Komitee mit der Überwachung der Neubauten beauftragt.

Chronik des Tages.

In einer wichtigen Unterredung Lloyd George mit Birth und Rathenau voll weitgehende Uebereinstimmung über die schwebenden Konferenzfragen erzielt worden sein. — Warthau ist am Freitag vormittag mit neuen Anstruktionen von Paris nach Genua abgereist. — Auf dringenden Wunsch des englischen Premierministers hat der Reichstanzler seine Absicht, zur Reichstagsversammlung nach Berlin zurückzukehren, vorläufig aufgegeben. — Die Reparationskommission hat an die deutsche Regierung eine Note über den Vertrag von Rapallo gerichtet. — Der französische Kammerausschuß hat die ablehnende Haltung Polcares gegen die Einberufung einer Sanktionskonferenz vor dem 31. Mai gebilligt. — Ein Teil der amerikanischen Truppen soll später, als zuletzt vorgelesen, vom Rhein zurückgezogen werden.

Nachruf.

Am 1. Mai ds. J. starb plötzlich und unerwartet der Forstrentant

Herr Georg Meurer

im 56. Lebensjahr. 27 Jahre verwaltete er die hiesige Forstklasse. Sein Leben war Arbeit! Nur seinem vorbildlichen Pflichtgefühl, seiner nie erlahmenden Willenskraft und seinem von Kraft strotzenden Körper war es möglich, die sich stetig wachsenden Dienstgeschäfte zu bewältigen. Als pflicht-treuer und gewissenhafter Beamter und stets hilfsbereiter Freund und Mensch wird sein Andenken bei uns weiterleben.

Spangenberg, den 5. Mai 1922.

Im Namen der Forstbetriebsbeamten:
Ritter, Hegemeister.

Silber-Hochzeit

Für die zahlreichen Glückwünsche zu unserer Silber-Hochzeit sagen wir hiermit allen Freunden und Bekannten, dem Gesangverein für sein Ständchen und dem Mandolinclub für seine schöne Waise unseren herzlichsten Dank.

August Grassel u. Frau.

Bergheim, den 2. Mai 1922.



Wilh. Keim

Uhrmacher

Im Hause des Herrn
Moriz Siebert
Neustadt 87

Alle Sorten Taschenuhren, Alpack-Anhänger, Medaillons, Ringe, Froschen, Wand- und Standuhren, Küchen-Uhren, Gürtel-Uhren, Kranzringe ohne Lötlage.
— Eigene Reparatur-Werkstatt —

KUPFERMÜHLE GMBH

HERSFELD H.N. ABF.M.

Motor-Selbstfahrer
Kreiselwagen
Drehkreiselwagen
Kappwagen
zum Anhängen von Holz
oder zum Anhängen
von Holz
Kreiselwagen
zum Anhängen von Holz
oder zum Anhängen
von Holz
Drehkreiselwagen
zum Anhängen von Holz
oder zum Anhängen
von Holz
Motor-Lokomobilen.

Empfehle mein großes Lager in

Stabeisen

(Wagereife)

Sal. Spangenthal Nachfg.

Fernsprecher Nr. 18

Saatgerste, Saatwicken, Saatsfeldbohnen, Saatlupinen, Saatsmais, Leinsaaf, Rottklee samen, Schwedenklee samen, Runkeln etc.

offert billigst

Richard Mohr.

Frauen-Qual.



bei Störungen u. Stokungen verwenden sie meine Spezialmittel **1000de Erfolge**, vielsach in einigen Stunden, oder nächsten Tage, schmerzlos, ohne Berufsstörung, unschädlich, mit

Garantie-Schein

Teilen Sie mir mit, wie lange Sie klagen. Diskreter Versand.
Fr. Mertens, Dortmund
Schvauenwall Nr. 31

Offene Beine

Krankefaberleiden, Geschwüre, Salzfluß, Flechten usw. behand. ohne Operation u. ohne Berufsstörung

Habermann,

Seitpraxis f. Beinleiden
Cassel, Weihenburgerstr. 5
Ecke Hohensollernstraße
Sprechst. 9-1 und 3-6
Sonntags 10-1

20jähr. Erfahrung.
Glänzende Dauererfolge.

Salz

in Säcken, billig
Richard Mohr.

Turn-Verein



„Froher Mut“

Sonntag, den 7. Mai, vormittags 8 1/2 Uhr
im Vereinslokal

Vorturnerstunde.

Alle Teilnehmer müssen unbedingt erscheinen.
Der Vorstand.

Raiffeisen.

Die Mitglieder des Spangenberg-Elbersdorfer Darlehnskassenvereins werden zur

Hauptversammlung

am 21. d. Mts., nachmittags 4 1/2 Uhr in den Sining'schen Saal zu Elbersdorf hiermit eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Rechnung und Bilanz von 1921
2. Erhöhung des Geschäftsanteils auf 100 Mark.
3. Wahlen zum Vorstand und Aufsichtsrat.

Die Bilanz liegt vom 13. d. Mts. ab 8 Tage lang im Geschäftszimmer des Rechners zur Einsicht der Mitglieder aus.

Namens des Aufsichtsrates: Namens des Vorstandes:
Kettler Frischhorn

Geschlechtskrankheit!

Rasche Hilfe! Doppelte Hilfe!
Jeder Geschlechtskranke portanto im argesten Interesse ausführt, behören sie Dr. Schürer über Harndröhrenleiden (Ausfall) rasch zu handeln, gegen Syphilis, auch ohne Einspeisung, ohne Schmerz, ohne Verheilung, keine Berufsstörung, Mannschlechte, Geschlechtskrankheiten in jedem Alter u. bei jeder sexuellen Neuartigkeit in jedem Alter u. bei jeder raschen Anwendung. Zusätzl. kostenlos über jede Verpflichtung in rascher Zeit ohne Kosten von 2 bis 4 Mk. (je nach Marken), Doppelbrötchen, u. Dr. med. H. Seemann G.m.b.H. Sommerfeld 22 (102, Frankfurt) 10 Jahre behälter. Tausende Frauen, Dankschreiben, persönliche Untersuchung, Beratung u. Behandlung nur in den Sprechstunden der Dr. Damann sehen, Heilung in 14 Tagen. Berlin, Potsdamerstr. 123b, 9-12, 4-7, Sonntags 10-12. Breslau, Gröbenstr. 41. 10-12. Mittags keine Sprechstunde. München, Theresenstr. 5, 10-1, 4-8, Sonntags 10-12. Zusätzl. dr. Broschüren erfolgt nur ab Sommerfeld. Lesen genau beachten!

Der klugen Frau

bringe ich segensreichen Trost.

Frauen, welche an Regelfstörungen leiden, mache ich ganz besonders auf meine Spezialmittel gegen Regel und Blutstauung aufmerksam, dieselben können ohne jede Berufsstörung angewandt werden und sind völlig unschädlich, wofür ich garantiere. Viele hier täglich einlaufende Donntschreiben bezeugen die Güte meines Mittels und den schnellen und sicheren Erfolg. Erfolg schon in 2-3 Tagen! Wenden Sie sich vertrauensvoll unter Angabe, wie lange Sie schon leiden, an Frau Anna Froh, Sebamme, Hamburg Postamt 37

Spangenberg, Hotel Seing.

Heute,

Sonntag, den 7. Mai, abends 8 Uhr

Hermann Löns-Abend.

Meluz Clos singt Lönslieder zur Laute.
H. Blume spricht über Lönz und trägt aus seinen Werken vor.

In Cassel mußte der Vortrag der starken Nachfrage wegen fünfmal gehalten werden.

Karten Mt. 8.—, 6.—, 4.— u. Steuern, bei Siebert, Buchhandlung und an der Abendkasse.

Zum Färben

werden alle Sachen angenommen
Emil Fischer, Färberei Eschwege
Annahmestelle
Sal. Spangenthal, Nachf. Spangenberg
Fernsprecher Nr. 18

Plüschsofa mit 2 Sesseln

abzugeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Sie sparen viel Geld!

wenn Sie Ihre Reparaturen an Uhren und Goldsachen zur rechten Zeit in Arbeit geben! Ich habe meine Preise ganz mäßig, trotz der täglich zunehmenden Teuerung und verkaufe, solange der Vorrat reicht, meine Waren unter dem heutigen Einkaufspreis Ein ganz besonders preiswertes Angebot in Taschenmesser groß und klein von einfacher bis zur elegantesten Ausführung äußerst billig.

Friedmann's

Uhrenhandlung und Reparaturwerkstatt.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 7. Mai 1922.

Jubiläum
Gottesdienst in:
Spangenberg:
Vormittags 10 Uhr: Metropolitan Schmitt.
Nachmittags 4 1/2 Uhr: Pfarrer Schönemwald.
Elbersdorf:
Nachmittags 1 Uhr: Metropolitan Schmitt.
Schnefode:
Vormittags 4 10 Uhr: Pfarrer Schönemwald.

Wahlfahrtgemeinde.

Die Versammlung, die bereits angekündigt wurde, findet Sonntag, den 7. Mai, nachm. 4 1/2 Uhr im Saal der Gastwirtschaft „Zum Grünen Baum“ statt. Zu der Veranstaltung werden hierdurch alle Männer und Frauen Spangenberg, soweit sie das 17. Lebensjahr vollendet haben, nochmals eingeladen.

Spangenberg, den 26. April 1922.

Der Bürgermeister,

Schier.

Verankaltung von Luftbarkeiten.

Der Antrag auf Erteilung der politischen Erlaubnis zur Verankaltung von Luftbarkeiten (Zanzmarkt, Konzert Theater usw.) ist rechtzeitig zu stellen. Auf keinen Fall darf mit den Vorbereitungen begonnen werden, ehe die politische Erlaubnis erteilt ist. Die Verankalter laufen sonst Gefahr, sich erheblich zu schädigen, wenn die Erlaubnis verweigert werden muß.

Wirte, Buchhändler, Vereinsvorstände und die sonst Beteiligten werden auf vorliegendes nachdrücklich hingewiesen.

Spangenberg, den 2. Mai 1922.
Die Polizeiverwaltung
Schier.